

REMETSCHWIL

Beratungsstelle für Mütter und Väter geschlossen

Die Gemeinde Remetschwil hat einen Leistungsauftrag mit der Mütter- und Väterberatung des Bezirks Baden. Wie der Gemeinderat mitteilt, wird nun in diesem Jahr die Mütter- und Väterberatungsstelle in Remetschwil nicht weitergeführt. Das habe der Gemeindeverband in Absprache mit dem Gemeinderat entschieden. Der Grund: Eine Auswertung der Beratungszahlen hat gezeigt, dass die Beratungsstelle in Remetschwil praktisch nicht genutzt wird. Vielmehr suchten Eltern die Beratungsstellen in Oberrohrdorf, Niederrohrdorf, Stetten und Fislisbach auf. Bislang war die Beratungsstelle in Remetschwil jeweils einmal monatlich nach telefonischer Voranmeldung geöffnet. Die Telefonberatungen und die Hausbesuche bleiben unverändert bestehen. Eltern können weiterhin die Beratungsstellen im ganzen Bezirk aufsuchen. Bei einem ausgewiesenen Bedarf würde die Beratungsstelle Remetschwil wieder eröffnet, heisst es weiter. (AZ)

BADEN

Doris Haller eröffnet Atelier

Die Badener Floristin Doris Haller löst ihren gleichnamigen Blumen- und Dekorationsladen im Merker-Areal per 26. Februar auf. Er wird fortan als Produktionswerkstatt



Doris Haller. ZVG

und Kursraum dienen. Schon seit vergangenem Frühjahr finden dort jeweils abends handwerkliche Kurse für Firmen und Private statt; neu können Team-Events also auch tagsüber gebucht werden. Weil das Programm regen Anklang finde, werde es dieses Jahr noch erweitert. «Wir planen mehrere Kurse, beispielsweise zu Ostern oder zum Muttertag», so Haller. Das Geschäft an der Bruggerstrasse führt Haller seit 2009, bereits seit 1995 verkauft sie in Baden Blumen.

Ab 3. März werden Haller und ihr Team zudem mit einem Stand am Badener Wochenmarkt vertreten sein. «Der Markt ist anregend. Man trifft sich und tauscht sich aus. Wir kommen unserer Kundschaft näher und sind dort vertreten, wo viele der Kunden sowieso hingehen», sagt Haller. Mit einem eigenen Stand gehe für sie «ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung». (HÄR)

TURGI/WETTINGEN

Coiffeurlehrling gewinnt Wettbewerb

Deborah Barberio, eine Lernende des «Hair Team Huber» in Turgi, hat vergangene Woche den kantonalen Coiffeur-Lehrlingswettbewerb im Wettinger Tägerhard gewonnen. Die im dritten Lehrjahr stehende Barberio überzeugte im Finale des Wettbewerbs in der Kategorie «Ballfrisur» mit ihren Frisierkünsten und holte den ersten Platz. Neben Barberio nahm auch «Hair-Team»-Lehrling Selina Trösch (zweites Lehrjahr) am Wettbewerb teil und erreichte die Bewertung «sehr gut». Geschäftsführer Urs Huber freut sich über das gute Abschneiden seiner Schützlinge: «Es zeigt, dass sie auf hohem Niveau arbeiten können und bereit für den Einstieg ins Berufsleben sind.» (HÄR)

Swisscom: Funkstille für 200 Kundinnen und Kunden

Unfreiwillig machte der Telekomanbieter den Killwängern ein unliebsames Weihnachtsgeschenk

VON SABINA GALBIATI

Die Swisscom hat derzeit mit einer Pannenserie zu kämpfen. Immerhin: Die Störungen in dieser Woche konnte der Schweizer Telekomriese nach kurzer Zeit beheben. Ganz anders in der Gemeinde Killwangen: Hier mussten rund 200 Swisscom-Kunden über die Festtage knapp zwei Wochen auf Internet, Festnetz und Fernsehen verzichten, einige sogar noch länger.

Angesichts der Werbeoffensive mit dem Slogan «Dieses Jahr machen wir die Geschenke», welche die Swisscom zu jener Zeit schaltete, schreibt der betroffene Killwanger Giuseppe Galfetti an die «Schweiz am Wochenende»: «In Killwangen, einer Gemeinde, die nicht in Afrika am Fuss des Kilimandscharo, sondern am Fuss des Heitersbergs im aufstrebenden Limmattal liegt, waren rund 200 Kunden ab dem 16. Dezember von einem

«Weihnachtsgeschenk» der Swisscom betroffen.» Galfetti ärgert sich vor allem darüber, dass «per Handy angebrachte Reklamationen keine Wirkung zeigten» und schreibt weiter: «In der Weihnachtswoche passierte überhaupt nichts.» Erst am 27. Dezember seien die Swisscom-Techniker aufgetaucht, um die Reparaturarbeiten zu erledigen. Doch bei Familie Galfetti standen die Swisscom Services erst am 6. Januar wieder vollständig zur Verfügung. «Auf solche Geschenke können wir gerne verzichten», schliesst Giuseppe Galfetti sein Schreiben.

Mehrfachstörung festgestellt

Auf Anfrage bestätigt die Swisscom, dass die Reparaturarbeiten teilweise bis zum 3. Januar dauerten. Im Fall von Giuseppe Galfetti habe man auch noch Arbeiten an der Hausinstallation durchführen müssen. Bereits Mitte Dezember, nachdem der Unterbruch gemeldet worden sei, ha-

«Eine solche Störung kann länger dauern, da Grabarbeiten durchgeführt und Kabel ersetzt werden müssen.»

ARMIN SCHÄDELI
MEDIENSPRECHER SWISSCOM

be die Swisscom festgestellt, dass es sich um eine Mehrfachstörung handle. «Bei den Reparaturarbeiten wurde dann später festgestellt, dass gleich mehrere Kabel ersetzt werden müssen», sagt Mediensprecher Armin Schädeli. Er erklärt: «Eine solche Störung kann länger dauern, da Grabarbeiten durchgeführt und Kabel ersetzt werden müssen.» Dies sei jeweils sehr zeitaufwendig. So mussten am 3. Januar erneut Arbeiten durchgeführt werden, da der Service noch nicht für alle Kunden verfügbar gewesen sei, sagt Schädeli.

Swisscom weist Vorwurf zurück

Den Vorwurf, die Swisscom habe nicht oder erst sehr spät auf die Reklamationen reagiert, weist Mediensprecher Armin Schädeli zurück. «Die Kunden, welche den SMS-Service zur Störung aktiviert hatten, wurden entsprechend über den Ablauf informiert.»

Die Spitex richtet sich neu aus

Mit neuem Vorstand und neuer Rechtsform will die Spitex Heitersberg ihren Betrieb professionalisieren. Davon sollen auch die Klientinnen und Klienten der insgesamt zwölf Vertragsgemeinden profitieren.

VON CARLA STAMPFLI (TEXT UND FOTO)

Sie ist eine der grössten Spitex-Organisationen im Kanton Aargau: die Spitex Heitersberg. Der gemeinnützige Verein beschäftigt 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und umfasst ein Einzugsgebiet von 35 000 Einwohnern. «Wir sind in den letzten Jahren sehr stark gewachsen», sagt Geschäftsführer Bircan Gültekin. Aus diesem Grund will sich die Pflegeinstitution auf strategischer Ebene neu ausrichten.

«Unser Ziel ist es, die Spitex Heitersberg in eine Aktiengesellschaft mit gemeinnützigem Zweck umzuwandeln», erklärt Präsident Lukas Fus. Im Vergleich zu einem Verein könne man mit einer solchen Rechtsform schneller auf Gegebenheiten reagieren und Entscheidungen treffen. «Indem wir unseren Betrieb professionalisieren, profitieren nicht zuletzt auch unsere Klientinnen und Klienten.»

Erleichterung für Pflegebedürftige

Künftig möchte die Spitex Heitersberg «alles aus einer Hand» bieten, wie Geschäftsführer Gültekin sagt. «Wir streben eine Zusammenarbeit mit möglichst vielen Organisationen und Vereinen in der Region an.» Wenn Pflegebedürftige nicht mehr von einem Ort zum anderen springen müssten, sei das eine grosse Erleichterung für sie. Weiter will die Spitex Heitersberg ihre Dienstleistungen ausbauen, etwa im psychiatrischen Bereich. «Unsere Gesellschaft wird immer älter, der Leistungsdruck nimmt zu. Das wirkt sich auch auf Seniorinnen und Senioren aus», sagt Claudia Wippl, Leiterin Pflege. Mit gezielter Prävention könne man entgegenwirken, dass ältere Menschen in eine Depression fallen - oder schlimmer noch - sich das Leben nehmen. «Wir wollen vermehrt zu den Leuten vordringen und ihre Bedürfnisse aufspüren», sagt Wippl.

Dass die Spitex Heitersberg stark gewachsen ist, hat mit der Fusion im Jahr 2013 der drei Spitex-Organisationen «Rohrdorferberg», «Fislisbach-Birmenstorf» sowie «Mellingen und Umgebung» zu tun. Heute erbringt sie Dienstleistungen für zwölf Gemeinden (siehe Kontext rechts). Aber nicht nur die Fusion hat dazu geführt, dass die Spitex gewachsen ist. «Die Bedürfnisse haben sich verändert. Immer mehr Menschen möchten zu Hause ge-



Das Team der Spitex Heitersberg um Präsident Lukas Fus (l.), Claudia Wippl, Leiterin Pflege, und Geschäftsführer Bircan Gültekin will künftig seine Dienstleistungen ausbauen.

pflegt werden», sagt Geschäftsführer Bircan Gültekin. Zudem würden Spitäler heutzutage ihre Patienten früher entlassen, was ebenfalls dazu führe, dass die Spitex entsprechend mehr Personal aufbieten müsse. Letzteres sei nicht immer einfach, fügt er an: «Der Markt ist ausgetrocknet. Für uns ist es eine Herausforderung, qualifiziertes Personal zu finden.» Mit der Professionalisierung der Spitex Heitersberg soll diese nicht nur gefestigt, sondern auch als Arbeitgeber attraktiver werden. «Das Gesundheitssystem befindet sich in einem Wandel. Dem müssen wir gerecht werden», sagt Gültekin.

Ein erster Schritt in Richtung Professionalisierung hat die Spitex Heitersberg be-

reits gemacht: Per Anfang Jahr wurde der Vorstand mit vier neuen Mitgliedern besetzt. Darunter sind Vertreter der Vertragsgemeinden aber auch Fachpersonen aus Medizin und Pflege. «Mit dem zusätzlichen Know-how sind wir für die Zukunft gut gerüstet», sagt Präsident Fus. Das zeige auch die bestandene Qualitätsprüfung durch den Kanton im letzten Jahr.

Damit der Verein die angestrebte Rechtsformänderung vollziehen kann, muss die Generalversammlung grünes Licht geben. Ebenso ist notwendig, dass die Stimmberechtigten der zwölf Gemeinden zur Umwandlung Ja sagen. Läuft alles nach Plan, soll die Spitex Heitersberg AG per 1. Januar 2020 ihren Betrieb aufnehmen.

Spitex Heitersberg: In zwölf Gemeinden unterwegs

Die Spitex Heitersberg ist als gemeinnütziger Verein organisiert und erbringt Dienstleistungen in folgenden Gemeinden: Bellikon, Birmenstorf, Fislisbach, Künten, Mägenwil, Mellingen, Oberrohrdorf, Niederrohrdorf, Stetten, Tägerig und Wohlenschwil. Finanziert wird die Organisation durch Beiträge der zwölf Einwohnergemeinden und durch Einnahmen aus den erbrachten Dienstleistungen. Der jährliche Beitrag der rund 3000 Mitglieder sowie freiwillige Spenden zählen zu weiteren wichtigen Einnahmequellen. 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen an sieben Tagen die Woche für die rund 35 000 Einwohner der Region Heitersberg im Einsatz. (CES)